



Stiftung Alterswohnungen
der Stadt Zürich SAW

Wohn Zeit

NR. 2/2021

MAGAZIN DER STIFTUNG
ALTERSWOHNUNGEN
DER STADT ZÜRICH SAW

SCHWERPUNKT

70 Bäume zum 70-Jahr-Jubiläum

PORTRÄT

Ein Leben jenseits
des Ägerisees

ALLERLEI

Wie erleben Tiere
das Älterwerden?

Natur

Ideen für die
WohnZeit sammeln? Mitdenken,
mitreden? Melden Sie sich unter
saw-wohnzeit@zuerich.ch
Betreff: WohnZeit
Oder: 044 415 73 77

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Ist es Ihnen auch schon passiert, dass Sie in guter Absicht etwas zum Besseren verändern wollten und dann schlug es anders als erwartet auf Sie zurück? So ist es der SAW geschehen, nachdem sie das neue Anmeldeverfahren für ihre nach wie vor sehr gefragten Alterswohnungen kommuniziert hat. Die SAW nehme ältere Menschen nicht ernst, verweigere Menschen, die schon seit Jahren auf eine Wohnung warten, ihr zugesichertes Recht auf eine Alterswohnung, ein Affront sei dies. Es tut uns leid, dass unser Informationsschreiben viele verunsichert oder gar verärgert hat. Die Schwierigkeit liegt darin, dass die Nachfrage nach SAW-Wohnungen das Angebot seit Jahren deutlich übersteigt und dass kostengünstiger Wohnraum in der Stadt Zürich grundsätzlich sehr knapp ist. Ein Recht auf eine Alterswohnung gibt es leider nicht.

Absicht des neuen Verfahrens war, anstelle von Wartelisten zu führen und dennoch niemals allen Interessierten eine Wohnung vergeben zu können, ältere Menschen viel stärker zu unterstützen, ihr Leben im Alter so zu gestalten, wie sie es möchten, und sie insbesondere viel besser bei der Wohnungssuche zu unterstützen. Um den zahlreichen Reaktionen von Betroffenen und aus der Politik gerecht zu werden, hat sich die SAW entschieden, das neue Verfahren um drei Jahre hinauszuschieben.

Eine anstrengende Phase für uns alle. Wo sucht man in einer solchen Phase, Ruhe, Abstand und Erholung? In der Natur. Zur Erhaltung dieser Natur will die SAW in Zukunft massgeblich beitragen. Lesen Sie ganz viel zu diesem Thema in der vorliegenden WohnZeit.



Ich wünsche Ihnen und uns allen viel Freude an Blumen, Gräsern, Bäumen und Tieren und das Vertrauen, dass Veränderungen auch Positives bewirken können, dass vieles in guter Absicht geschieht und nicht, um anderen Menschen zu schaden, schon gar nicht älteren Menschen.

Andrea Martin-Fischer
Direktorin

70 Bäume zum 70-Jahr-Jubiläum ... und ein paar Schafe

TEXT: NINA SCHEU, FOTOGRAFIE: TOM KAWARA, SAW

Die SAW schenkt ihren Mieter*innen, der Stadt Zürich und der Umwelt im Rahmen ihres Jubiläumsjahres 70 Bäume: einen für jedes Jahr ihres Bestehens. Mit dieser Aktion unterstreicht die Stiftung ihre Überzeugung, dass eine klima- und naturgerechte Bewirtschaftung der Aussenräume die Lebensqualität der Mieter*innen verbessert.

SAW-Insider
werden und für
E-Newsletter anmelden:





Neben dieser Vogelkirsche werden in der Siedlung Scheuchzerstrasse auch eine Lärche und eine Säulenulme zusätzlichen Schatten spenden. Die Früchte der Vogelkirsche sind essbar und gut geeignet für Konfitüren oder Kirschenkuchen – wenn die Vögel etwas übriggelassen haben.

Was schenkt man einer Jubilarin zum Geburtstag, das möglichst vielen Menschen Freude bereitet und eine nachhaltige Wirkung zeigt? Die Geschäftsleitung der SAW hat eine überzeugende Antwort gefunden. So kommt es, dass die SAW zu ihrem 70. Geburtstag in ihren Siedlungen 70 neue Bäume pflanzt. Das frische Grün soll nicht nur die Mieterinnen und Mieter erfreuen, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Hitzeminderung in der Stadt Zürich. Forschende der niederländischen Universität Wageningen konnten die durchschnittliche Kühlleistung eines Baumes mit 20 bis 30 Kilowatt beziffern. Dies entspricht in etwa der Leistung von zehn Klimaanlageanlagen oder einer gefühlten Temperaturreduktion um 10 bis 15 Grad. Verantwortlich für die kühlende Wirkung ist nicht allein die Schatten spendende Baumkrone, sondern auch die Fähigkeit des Baumes, über sein Blattwerk Wasser zu verdunsten. Dabei entzieht der Baum der Umgebungsluft Wärme. Zudem strömt die kühle Luft aus den Kronen grösserer Bäume immer in Richtung Erde, sodass darunter ein angenehmes Lüftchen weht. Bäume sind ausserdem wertvolle CO₂-Speicher: Eine einzige Buche entzieht der Atmosphäre gut 12,5 Kilogramm Kohlendioxid pro Jahr. Das bedeutet, dass die 70 Jubiläumsbäume in eineinhalb Jahren weit mehr als eine Tonne CO₂ binden werden und damit einen Beitrag zur Minderung des Klimawandels leisten.

Von Nastüechlibäumen, Amarillen und Skudden

Die Stiftung Alterswohnungen lässt es nicht dabei bewenden, 70 Bäume für ein besseres Klima, weniger Hitze und eine höhere Lebensqualität in ihren Siedlungen zu pflanzen. Sie achtet bei der Auswahl der Bäume auch darauf, einheimische Gewächse zu finden, die zu den verschiedenen Standorten passen. In der denkmalgeschützt sanierten Gründungssiedlung Espenhof Süd stehen seit der Eröffnung am 2. Juli (*mehr dazu auf Seite 10*) zwei neue, junge Bäume, eine Eberesche, besser bekannt als Vogelbeerbaum, und eine Grau-Erle. In der Siedlung Köschenrüti schlägt neben Schnurbaum, Hopfenbuche und Zerreiche ein junges Apfelbäumchen seine Wurzeln, und in der Siedlung Waldgarten gibt es sogar Zwetschen, Birnen, Äpfel und Kirschen.

Kilian Henggeler, der neue Leiter des SAW-Gartenteams (*Sie erfahren mehr über ihn im Porträt auf Seite 8*), der zusammen mit Grün Stadt Zürich geeignete Standorte in den Siedlungen ausgesucht hat, legt besonderen Wert auf die Artenvielfalt. So gehört zu seinen jungen Schützlingen in der Siedlung Schaffhauserplatz bald auch ein sogenannter Nastüechlibaum (*Davidia involucrata*), der sich selbst weitervermehren kann, weil an ihm weibliche und männliche Keimzellen zugleich gedeihen. In Seebach wird ein Amberbaum seinen wohlthuenden Schatten



Neben Zerreiche, Schnurbaum und Hopfenbuche darf auch ein Apfelbaum in der Siedlung Köschenrüti seine Wurzeln schlagen.

werfen, aus dessen Harz im Orient heute noch Weihrauch gewonnen wird, und in der Siedlung Rebwies werden mehrere kirschenartige Baumsorten wie die Amarille oder die Steinweichsel die Experimentierfreudigen unter den Mieterinnen und Mietern vielleicht zum Konfitürekochen verleiten. Die Siedlung Rebwies war auch die erste, in der Anfang Juni 25 Skudden-Schafe auf die Wiese drängten, um im Rahmen der sogenannten gelenkten Beweidung das hochgewachsene Grünzeug zu fressen und gleichzeitig den Boden zu düngen (Fotos und Videos dazu finden sich auf der Website der SAW ebenso wie auf Facebook, Twitter und Instagram – wir freuen uns, wenn Sie unseren Social-Media-Profilen folgen).

Natürliche «Mäh»drescher: Ankunft der Skudden-Schafe im – noch – hohen Gras der Siedlung Rebwies.



70 Bäume, 50 Schafe und unendlich viele Blumen

In der Siedlung Waldgarten sind seit Mitte Juni 25 Engadiner Braunschafe für die Dezimierung der Blumenwiese verantwortlich. Wie die Skudden gehören sie zu den selten gewordenen Schafrassen, deren Wiederansiedlung von der Stiftung Pro Specie Rara gefördert wird. Kilian Henggeler, dessen Vater selbst Schafe hielt, betont, dass es ihm bei dieser natürlichen «Mähtechnik» nicht nur darum geht, weniger Maschinen einzusetzen. Die Beweidung schont auch andere Tiere und Insekten, die in den üppigen Wiesen ihren Lebensraum finden. Wo immer möglich werden die Wiesen in den SAW-Siedlungen erst nach dem Auswachsen und in Etappen mit Sensen gemäht. Das Heu wird länger liegen gelassen und Abfallholz zu kleinen Hügeln aufgeschichtet, wo Igel, Blindschleichen und anderes Kleingetier Zuflucht finden können. Mit den Jahren wird sich die Tier- und Pflanzenwelt in den Siedlungen erholen und immer vielfältiger werden.

Die Arbeit im Garten bereitet Kilian Henggeler und seinen Mitarbeitenden grosse Freude. Gerne möchten sie ihre Freude mit den Mieter*innen teilen. Der Teamleiter ist überzeugt, dass es unter den Mieterinnen und Mietern der SAW Menschen gibt, die noch mit einer Heugabel oder sogar mit einer Sense umgehen können und die vielleicht Lust hätten, beim Mähen und Heuen mitzuhelfen. Und ganz bestimmt kennt sich auch jemand in der Verarbeitung von Quitten und anderen Früchten aus. Ziel ist, dass sich die Mieterinnen und Mieter aktiv an der Bewirtschaftung und Ernte beteiligen können, wenn sie dies möchten. Wie genau sich die Mitwirkung von Mieter*innen bei der Bewirtschaftung der Siedlungsanlagen organisieren lässt, muss Henggeler noch austüfteln, aber er ist überzeugt, dass diese Art der «Nutzung» dem Leben in den Siedlungen viel eher entspricht als unkrautfreie Rasenflächen. «Fussballfelder machen Sinn in Familiensiedlungen, aber nicht auf dem Gelände der SAW», bringt er es auf den Punkt. Er freut sich darauf, dass bei einem Treffen im Gemeinschaftsraum in den kommenden Jahren vielleicht ein Glas Honig von den Bienen aus der Siedlung Letten oder Kirschenkonfitüre aus der Siedlung Waldgarten auf dem Tisch stehen wird.

Vom Obstbaum für Sie: Meine vier liebsten Familienrezepte

Zwetschgenwähe

Wand und Boden einer Springform mit Mürbeteig, der am besten schon am Vortag zubereitet wurde, belegen. Ca. 3 mm geriebene Haselnüsse darauf streuen und die in Viertel geschnittenen Zwetschgen auflegen. Grosszügig mit Zucker bestreuen und für ca. 30 Minuten in den auf 175 Grad geheizten Backofen. Mürbeteig: 250 g Mehl, 125 g Zucker, 125 g Butter und 1 Ei zusammenkneten und mindestens 30 Minuten im Kühlschrank ruhen lassen.

Gedekte Apfeltorte

Boden aus Mürbeteig (siehe Zwetschgenkuchenrezept) gut einstechen und 10–15 Minuten bei 175 Grad vorbacken. Es braucht etwas mehr, also 300 gr Mehl, je 150 gr Zucker und Butter, 1 Ei. Für den Boden braucht es knapp die Hälfte des Teiges. Füllung: 1–1,5 kg Äpfel in ca. 1 cm grosse Würfel schneiden, 50 gr Zucker, ½ Teelöffel Zimt, 2–3 Esslöffel Korinthen mit 1 Esslöffel Wasser leicht andünsten, dann erkalten lassen und mit 1 abgeriebenen Zitronenschale und ca. 20 gr Zucker abschmecken. Restlichen Teig auswallen, Deckel in der Grösse der Springform ausschneiden und mit dem Rest eine fingerdicke Teigrolle bilden, die an den Rand der Springform gedrückt wird (ca. 3 cm hoch). Füllung in die Springform geben, Teigdeckel darauflegen, mit Eigelb und etwas Milch bestreichen und grosszügig mit einer Gabel einstechen. 20–25 Minuten bei 175 Grad fertigbacken.

Kirschenmichel

100 g Butter mit 125 g Zucker schaumig rühren, 2 grosse oder 3 kleine Eier langsam dazugeben. Mit 150 g Griess, 1 abgeriebenen Zitronenschale, 3 Tropfen Bittermandelöl, Mark einer Vanillestange sowie 125 g Mehl, vermischt mit 2 Teelöffel Backpulver, und ⅛ bis ¼ Liter Milch vermengen. Am Schluss 600 g entsteinte Kirschen (am liebsten Sauerkirschen) unterrühren, die Masse in eine gut gefettete, flache Backform geben und bei 180–185 Grad auf der untersten Schiene im Backofen ungefähr 50 Minuten backen.

Quitten-Konfitüre

Es muss nicht immer Gelée sein. Aber Achtung: Quitten-Konfitüre braucht Zeit, Arbeit und scharfes Werkzeug. Quitten schälen, vierteln und Kerngehäuse entfernen. Quitten mit der Rüebliraffel, wenn möglich mit einer Küchenmaschine, raffeln. Schalen und Kerngehäuse in einem Stoffbeutel zusammen mit den geraffelten Quitten, genügend Wasser, Zucker und Zitronensaft oder -säure unter Rühren aufkochen, bis die Masse träge und breit vom Löffel tropft. In saubere Gläser abfüllen und geniessen. Für 1,5 kg Quitten braucht es ca. 1 Liter Wasser, 1 kg Zucker und den Saft einer Zitrone oder einen gestrichenen Kaffeelöffel Zitronensäure (aus der Apotheke).

Rezepte: *Nina Scheu*



**Hungrig? Entdecken
Sie weitere Rezepte
auf unserer Website.**

wohnenab60.ch/rezepte

Der Deckel darf ruhig etwas dünner sein als auf diesem Bild – dafür die Füllung etwas dicker.

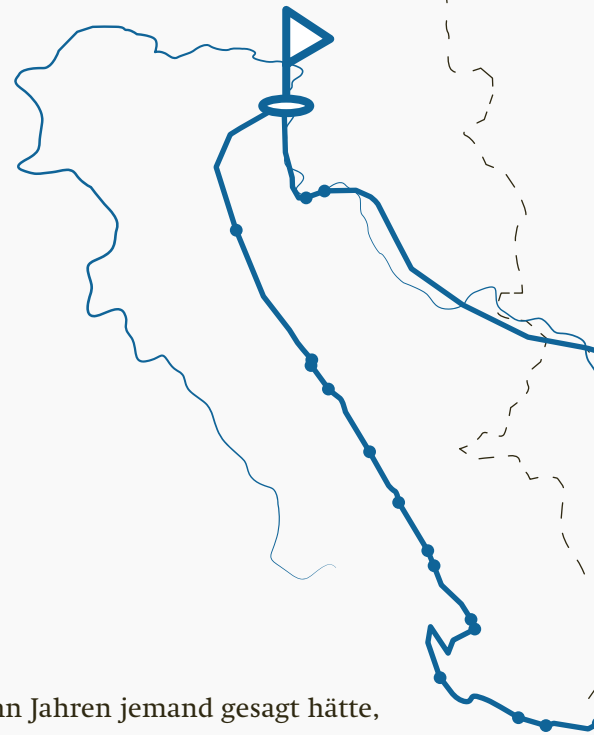


«Ein Leben jenseits des Ägerisees konnte ich mir lange nicht vorstellen.»

AUFZEICHNUNG: NINA SCHEU; FOTOGRAFIE: TOM KAWARA

Kilian Henggeler (43) hat als neuer Leiter des SAW-Gartenteams im vergangenen halben Jahr die Umstellung auf eine naturnahe Bewirtschaftung der Siedlungsanlagen intensiviert. Dabei helfen ihm seine Überzeugung und positive Grundhaltung.

BADEN

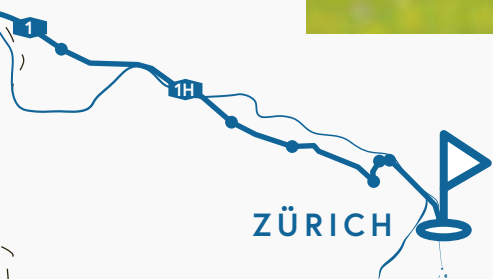


«Wenn mir vor zehn Jahren jemand gesagt hätte, dass ich einmal in der Stadt Zürich arbeiten würde, hätte ich nur gelacht. Bis ich 30 war, hörte die Welt für mich hinter dem Ägerisee auf. Dort bin ich aufgewachsen, in der Nähe der Schlachtfelder von Morgarten. Als Kinder spielten wir im Wald oder im Ried, Spielplätze kannten und brauchten wir nicht. Ursprünglich hatte ich Bäcker-Konditor gelernt, aber schon während der Lehrzeit war mir klar geworden, dass ich lieber in der Natur arbeite. Nach der Rekrutenschule fand ich eine Lehrstelle bei einem Gartenbaumeister. Schon damals legte mein Ausbilder grossen Wert auf eine naturnahe Arbeitsweise. Wir richteten uns beispielsweise beim Rasenschnitt oder bei Neupflanzungen nach dem Mondkalender und achteten darauf, standortgerechte Gewächse zu pflanzen.

Mein Berufsweg hat im Lauf der Jahre einige Haken geschlagen. So habe ich ganz verschiedene Arten von Gartenbau und Landschaftspflege kennengelernt – vom luxuriös gestalteten Villengarten bis zur Geländeplanung einer ganzen Gemeinde. Berufsbegleitend

«Wenn mir vor zehn Jahren jemand gesagt hätte, dass ich einmal in der Stadt Zürich arbeiten würde, hätte ich nur gelacht.»

Kilian Henggeler (43)
Teamleiter Grünanlagen SAW



konnte ich die Ausbildung zum Bauführer Gartenbau absolvieren und die Meisterprüfung ablegen. Daneben bildete ich mich mit Fachliteratur und in zahlreichen Kursen weiter. Vieles drehte sich um die naturnahe Bewirtschaftung, aber als Gartenbauer kennt man sich auch mit Maschinen, mit Kostenberechnungen und Logistik aus.

2013 zog ich zu meiner heutigen Ehefrau nach Baden. Zum ersten Mal lebte ich nicht mehr im Ägerital, sondern pendelte dorthin zur Arbeit. Um mehr bei der Familie sein zu können, nahm ich 2015 eine Stelle bei Grün Stadt Zürich an. So kam ich in die Stadt.

Es erstaunt mich bis heute, wie gut mir das gefällt. Grün Stadt Zürich ist quasi die Formel 1 im Bereich Unterhalt, die Ducati im Rennstall der Gartenbauer. Alles ist hier grösser, durchorganisierter und vielfältiger. Es gilt, grosse Friedhöfe zu pflegen, die Parkanlagen am Zürichsee, den Wald am Üetliberg oder Baum-Alleen und Grünstreifen am Strassenrand. Die Stellenanzeige der SAW hat mich angesprochen, weil explizit jemand gesucht wurde, der sich auf dem Gebiet des naturnahen Gartenbaus auskennt. Das gibt mir Rückenwind bei der Umsetzung neuer Konzepte. Mir ist wichtig, dass die Siedlungsanlagen nicht nur ökologischer, sondern auch nutzungsgerecht bewirtschaftet werden. In einer Alterssiedlung braucht es beispielsweise keine Fussballfelder, sondern Blumenwiesen, die mit den Jahren immer vielfältiger und lebendiger werden. Wir suchen Wege, um die Mieterinnen und Mieter aktiv an der Gestaltung der Gärten teilhaben zu lassen. Auch wenn wir gehörig Dampf machen mit der Umsetzung von Neuerungen, weiss ich, dass es Geduld braucht, um ans Ziel zu kommen. Bis dahin freue ich mich über jeden Schritt, den wir vorwärtskommen.»



Eröffnung Espenhof Süd Brückenschlag vom Gestern ins Heute

TEXT: NINA SCHEU, FOTOGRAFIE: TOM KAWARA

Am 2. Juli konnte die frisch renovierte Siedlung Espenhof Süd wiedereröffnet werden. In zweijähriger Bauzeit war die denkmalgeschützte SAW-Gründungs-siedlung instandgesetzt und modernisiert worden. Sie erstrahlt heute in neuem Glanz mit historischem Charme.



«Von einer guten denkmalpflegerischen Sanierung sieht man am Schluss nur wenig, die Modernisierungen sind dafür spürbar»: Architekt Peter Moor.



«Die sanierte Siedlung Espenhof Süd ist nicht das Freilichtmuseum Ballenberg der SAW, sondern gelebte Gegenwart»: Andrea Martin-Fischer.



«Die SAW setzt alles daran, mehr Wohnungen bauen zu können – mit Unterstützung der Stadt»: Stadtrat Andreas Hauri, Stiftungsratspräsident der SAW.



Zum Abschluss des feierlichen Eröffnungsakts pflanzen Andrea Martin-Fischer und Stadtrat Andreas Hauri zwei neue Bäume, eine Eberesche und eine Grau-Erle, im Innenhof der Siedlung Espenhof Süd.



Hell und frisch: Der Laubengang erstrahlt in seiner ursprünglichen Farbgebung.



Zufrieden auf kleinem Raum: Die Mieterinnen und Mieter der frisch renovierten Siedlung nahmen am Eröffnungsfest teil.



Singen für die SAW:
Silvana Gargiulo und Nina Dimitri.



Silvia Rigoni, Leiterin Beratungsstelle Wohnen im Alter (WiA),
Liv Mahrer, SAW-Stiftungsrätin und Copräsidentin SP-Zürich,
Stadtrat Andreas Hauri, Stiftungsratspräsident SAW, Eva Sanders,
Stiftungsrätin SAW, Barbara Bosshard, Präsidentin queerAltern.



Mieter*innen und Gäste
hören den Reden zu.



Das Spitex-Team servierte während
der Eröffnungsfeier Sandwiches und
Getränke. Von links nach rechts:
Karin Nüesch, Corinna Schuppisser,
Elena Zullo, Philomena Panakkaparambil,
Lamia Elalfy, Antonija Hübscher,
Yordanos Msgane.



Hochbeete zum Selbergärtnern für
die Mieterinnen und Mieter im Espen-
hof Süd. Caspar Hoesch, Leiter Bau &
Entwicklung, mit Andrea Martin-Fischer,
Direktorin.



Aus alt wird neu: Die neuen Küchen bieten
modernen Komfort im historischen Kleid.



Aussenansicht Ersatzneubau Werdhölzli (Visualisierung)

Neue Alterswohnungen in Planung

Sie wissen es aus eigener Erfahrung, und die Erarbeitung der städtischen «Altersstrategie 2035» hat es aufgezeigt: In der Stadt Zürich gibt es zu wenig preisgünstige Alterswohnungen, die SAW muss und will wachsen. Doch Bauland ist in der Stadt ein rares Gut. Deshalb plant die SAW nicht nur verschiedene Neubauprojekte – beispielsweise in der Siedlung Letzi in Altstetten, an der Thurgauerstrasse und auf dem Josefareal im Kreis 5 –, sondern sie ist auch bestrebt, bei Sanierungen und Ersatzneubauten das Wohnungsangebot zu vergrössern. Auf gutem Weg sind die Ersatzneubauprojekte Espenhof West

und Werdhölzli. Für beide Projekte konnte der Architekturwettbewerb erfolgreich abgeschlossen werden. Im Espenhof West entstehen bis Ende 2025 25 bis 30 neue Wohnungen nach Plänen der Basler Architekten Weyell Zipse & Hörner. In einer ganz anderen Ecke von Altstetten liegt die Siedlung Werdhölzli, die bis 2026 durch einen Neubau ersetzt werden soll. Das Team Knorr & Pürckhauer Architekten/LINEA landscape architecture erstellt 70 neue Wohnungen, die 40 bisherige ersetzen. Alle Bauprojekte sind auf der SAW-Website wohnenab60.ch/siedlungen/bauprojekte beschrieben.

Musikgenuss im Garten

Über ein Jahr ist es her, dass der Lockdown aufgrund der Corona-Pandemie die Mieterinnen und Mieter der SAW dazu zwang, möglichst zu Hause zu bleiben. Alle Veranstaltungen mussten abgesagt werden. Um den Mieterinnen und Mietern in dieser schwierigen Zeit etwas

Abwechslung und Freude zu bringen, organisierte die SAW-Soziokultur in mehreren Siedlungen Hof- und Gartenkonzerte mit verschiedenen Musiker*innen, die auf grossen Anklang stiessen. Für die SAW war bald klar: Es braucht keine «aussergewöhnliche Lage», um Freude zu bereiten.

Die Veranstaltungen fanden so viel positives Echo, dass beschlossen wurde, die Konzertreihe im Sommer 2021 weiterzuführen. Auch wenn das Wetter manchmal etwas weniger strahlend war als im letzten Jahr, das Strahlen in den Augen der Zuhörenden aber blieb das gleiche.

Siedlungssprechstunden und Kurse zur Sturzprophylaxe

Nach einem vielversprechenden Beginn Anfang März 2020 mussten die Spezialsprechstunden zur Sturzprophylaxe aufgrund der Corona-Schutzmassnahmen eingestellt werden. Inzwischen sind viele SAW-Mieter*innen zweimal geimpft, sodass das Veranstaltungsprogramm der SAW wieder aufgenommen werden konnte. Auch die Spezialsprechstunden und Kurse zur Sturzprophylaxe werden wieder durchgeführt.

Nächste Daten:

Spezialsprechstunde für Ihre Fragen und unsere Tipps zur Sturzprävention: Siedlung Espenhof (Gemeinschaftsraum): Donnerstag, 9. September 2021, 11–12 Uhr.

Sturzpräventionskurse 8 x 60 Minuten am Montagmorgen oder Mittwochnachmittag. (Kosten inkl. Kursmaterial: 80.– für SAW-Mieter*innen, 160.– für externe Teilnehmende)

Siedlung Schaffhauserplatz:

montags
9–10 oder 10.30–11.30 Uhr,
8 mal ab Montag, 4. Oktober
bis 22. November 2021.

Siedlung Krone Altstetten:

mittwochs
13.30–14.30 oder 15–16 Uhr,
8 mal ab Mittwoch, 6. Oktober
bis 24. November 2021.

Neues Mitglied der Geschäftsleitung

Seit 1. April 2021 hat Guido Manser (49) Einsitz in die Geschäftsleitung der Stiftung Alterswohnungen genommen. Er lebt mit seiner Frau und zwei bald erwachsenen Kindern in Bülach und arbeitet seit 2019 bei der SAW als Bereichsleiter Infrastruktur & Unterhalt und als Sicherheitsbeauftragter. Der Heimweh-Appenzeller ist gelernter Elektromonteur, eidg. diplomierter Sicherheitsfachmann sowie Gebäude- und Immobilienbewirtschaftler. Daneben engagiert er

sich als stellvertretender Kommandant der Bezirksfeuerwehr Bülach. Viele SAW-Mieterinnen und -Mieter kennen Guido Manser längst persönlich, ist er doch regelmässig in allen Siedlungen präsent. Der Bereich Wohnen wurde aufgelöst und die einzelnen Abteilungen bestehenden Bereichen zugeteilt. Die Bereichsleiterin Wohnen, Marianne Lobrinus, hat die SAW Ende März verlassen. Wir danken ihr an dieser Stelle herzlich für ihr Engagement.



Guido Manser, Bereichsleiter Infrastruktur & Unterhalt.

Quartierrundgänge für das Alter

Stadtrat Andreas Hauri, Stiftungsratspräsident der SAW, lädt die ältere Bevölkerung zu Quartierbegehungen ein, auf denen ihm die Teilnehmenden Fragen stellen können, aber auch ebensolche beantworten sollen. Hat es genügend Sitzgelegenheiten im Quartier? Wie steht es um die Erreichbarkeit von Post, Bahn, Polizei oder Einkaufsmöglichkeiten? Gibt es bezahlbare und für ältere

Menschen geeignete Wohnungen? Und wie abwechslungsreich sind die Kultur- und Freizeitangebote in der Umgebung? Ein erster, wegen Corona noch reduziert angebotener Rundgang durch Wollishofen konnte bereits im Mai mit Andreas Hauri durchgeführt werden. Ausserdem wurden drei verschiedene Rundgänge eingerichtet, die während zwei Wochen ohne Begleitung begangen

werden konnten, ähnlich wie ein Postenlauf. Für die Fragen und Antworten stand ein Fragebogen (gedruckt oder online) zur Verfügung. Weitere Quartierrundgänge mit Stadtrat Andreas Hauri sind auch in anderen Stadtteilen geplant. Sobald die nächsten Daten und Quartiere feststehen, finden Sie diese auf der Website der Stadt Zürich: stadt-zuerich.ch/quartierbegehung.

Neuer Vermietungsprozess für die Alterswohnungen der SAW

Einige von Ihnen konnten es bereits in der Zeitung lesen oder im Radio hören: Freie Wohnungen der SAW sollen in Zukunft im Tagblatt und auf der SAW-Webseite wohnenab60.ch zur Vermietung ausgeschrieben werden. Aufgrund der vielen negativen Reaktionen wurde die Einführung des neuen Vermietungssystems um drei Jahre auf Juli 2024 verschoben. Die Bewerbung wird über eine Online-Plattform erfolgen. Selbst-

verständlich gelten nach wie vor klare Vermietungsbestimmungen. Menschen, die keinen Zugang zum Internet oder Mühe beim Ausfüllen der Online-Bewerbung haben, werden von Mitarbeitenden der SAW individuell beraten und unterstützt. Zu diesem Zweck baut die SAW in ihren Siedlungen in den Quartieren und an der Geschäftsstelle an der Feldstrasse 110 ein gezieltes und persönlich gestal-

tetes Unterstützungsprogramm auf. Niemand soll durch den neuen Vermietungsprozess ausgeschlossen werden. Personen in Wohnnotlagen (bei Wohnungskündigung oder Mobilitätsverlust) werden weiterhin von der Beratungsstelle Wohnen im Alter unterstützt. Damit wird sichergestellt, dass sich alle, die die Vermietungskriterien erfüllen, um eine ausgeschriebene SAW-Wohnung bewerben können.

Wie erleben Tiere das Älterwerden?

TEXT: MICHAEL RÜEGG, FOTOGRAFIE: ZOO ZÜRICH

Wir haben im Zoo Zürich nachgefragt, ob Tiere ähnlich altern wie wir Menschen, und dabei Silberrücken sowie nackte Jungspunde kennengelernt. Grosselternfreuden und -pflichten existieren bei Tieren kaum, Langlebigkeit ist eher selten und dennoch könnten Erkenntnisse für ewige Jugend aus dem Tierreich gewonnen werden.

Am Anfang steht ein Gedenkhalt bei den Löwen. Dort, wo noch vor wenigen Tagen Radja seine Runden drehte, wirkt das Gehege leer. Das asiatische Löwenmännchen des Zürcher Zoos hat die Welt im hohen Alter von 16 Jahren verlassen. «Für eine Katze ist das beachtlich», sagt Pascal Marty. Er ist einer der Kuratoren des Zürcher Zoos. Der Löwe sei bis zum Schluss gut in Schuss gewesen und habe täglich gebrüllt, sagt Marty: «In freier Wildbahn wäre Radja jedoch längst von einem jüngeren Männchen vertrieben oder getötet worden.»

Auch bei den Affen kämpft sich der starke Nachwuchs gern an die Spitze einer Gemeinschaft. Doch N'Gola hat in Zürich keine Konkurrenz. Gemütlich sitzt der imposante Gorilla in der Ecke. «Er ist im Alter ruhiger geworden, aber noch immer der Chef», erklärt Kurator Marty. 44 Jahre zählt der Silberrücken nun, fast sein gesamtes Leben hat er im Zoo Zürich verbracht. Ganz so fit wie früher ist der Menschenaffe allerdings nicht mehr. Die Seile im Gehege werden mittlerweile so angebracht, dass auch N'Gola trotz nachlassender Körperkraft klettern kann – Barrierefreiheit nach Affenart.

In Zoos leben Tiere länger als in freier Wildbahn. Das hängt einerseits damit zusammen, dass sie keinen Fressfeinden ausgeliefert sind, andererseits mit der medizinischen Versorgung, die sie erhalten. «Das Tierwohl steht aber immer im Vordergrund», sagt Marty. «Ein Tier trotz Krankheit oder Gebrechen am Leben zu erhalten, solange es geht, ist nicht das Ziel.»

Grossmutterfreuden kennt das Tierreich kaum ...

Die Wahrheit ist: Das Alter geniesst im Reich der wilden Tiere keinen hohen Stellenwert. Egal welche Art, jedes Tier hat die Aufgabe, möglichst viel Nachwuchs zu zeugen. Ist Schluss mit Nachwuchs, hat es seinen Zweck erfüllt. Und wird es krank oder hat es Schmerzen, tut ein Tier gut daran, dies nicht zu zeigen. Denn wer schwächelt, erregt in der Natur schnell mal die Aufmerksamkeit seiner Fressfeinde. Es gibt wenige Ausnahmen, erzählt Zoologe Pascal Marty, bei denen älteren Tieren eine Sonderposition zuteilwird. Die Weisheit einer alten Elefantenkuh gilt viel: Für das Überleben der Familie ist ihre Lebenserfahrung von entscheidender Bedeutung. Auch bei einigen Affenarten kommt älteren Weibchen eine besondere Rolle im sozialen Gefüge zu. «Zum Beispiel, indem sie ihre Töchter bei Konflikten mit anderen Familien unterstützen», so Marty. Doch eine Grossmutterrolle, wie wir Menschen sie kennen, sucht man im Tierreich vergeblich – einzige Ausnahme bilden gewisse Walarten.



Gratis in den Zoo

Die SAW hat vier übertragbare Tickets für den Zoo Zürich erworben. Diese können tageweise bezogen werden. Abgeholt und zurückgebracht werden müssen sie zu den Öffnungszeiten am Empfang der Feldstrasse 110. Planen Sie frühzeitig und reservieren Sie einen Termin unter der Nummer 044 415 73 33.



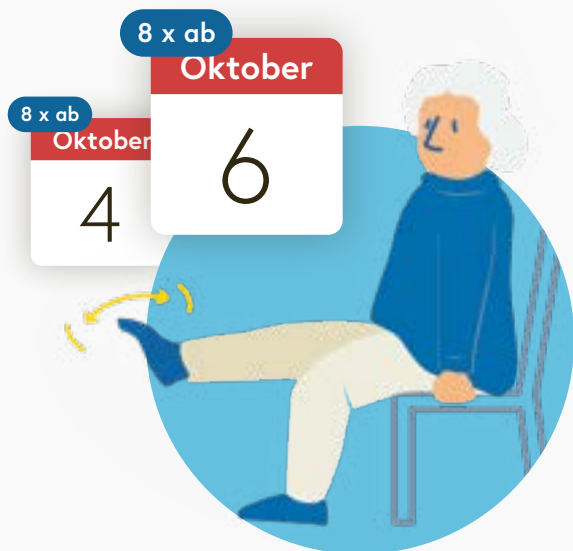
Was bei den Säugetieren die Kraft, ist bei den Vögeln die Schönheit. Vogelmännchen imponieren dem anderen Geschlecht mit ihren optischen Reizen. Doch auch die lassen bei älteren Vögeln nach. Damit kämpfen etwa die Weibervögel in der Masoalahalle. Das Hormon Testosteron sorgt dafür, dass sich das Gefieder der Männchen zur Brutzeit knallrot färbt. Doch mit zunehmendem Alter lässt die Produktion von Testosteron nach – und damit auch die Färbung. Ein blassrotes Männchen hat es schwerer, einer Dame zu gefallen.

... jedoch das Geheimnis der ewigen Jugend

Vielen Tieren sieht man ihr Alter nicht so leicht an. Bei Reptilien gibt die Grösse gewisse Anhaltspunkte. Im Tropenhaus setzt sich gerade eine Kragenechse in Szene. Sie häutet sich. Fetzen der alten Haut hängen noch am Körper des Reptils. Immer wieder erneuert die Kragenechse sich von innen heraus. So etwas wie Hautalterung ist ihr fremd.

Nur ein Tier im Zoo Zürich schlägt dem Alter wirklich ein Schnippchen: der Nacktmull. Diese mässig attraktiven Nager altern nicht, sagt Pascal Marty: «Ein zwanzigjähriger Nacktmull ist in genauso guter Verfassung wie ein zweijähriger.» Das Risiko, zu sterben, ist für einen Nacktmull immer gleich hoch, egal wie viele Jahre er auf dem Buckel hat. Altersgebrechen, Krebs, Herzprobleme – all das ist ihm fremd. Während andere Nagetiere bereits nach zwei, drei Jahren das Zeitliche segnen, leben

Nacktmulls unbekümmert in ewiger Jugend vor sich hin. Daher interessiert sich nun auch die Forschung für den nackten Nager. Man vermutet, dass Erkenntnisse über seine Gene Rückschlüsse darauf liefern könnten, wie man den Alterungsprozess beim Menschen beeinflussen kann.



Beugen Sie Stürzen vor

Verletzungsgefahr mindern: Stürze verhindern. Lassen Sie sich in unserer Spezialsprechstunde zur Sturzprävention am 9. September von 11 bis 12 Uhr im Gemeinschaftsraum der Siedlung Espenhof beraten. Oder nehmen Sie an unserem achteiligen Kursprogramm teil:

- 🕒 Kurse Montagvormittag, ab 4. 10.
- 📍 Siedlung Schaffhauserplatz
- 🕒 Kurse Mittwochnachmittag, ab 6. 10.
- 📍 Siedlung Krone Altstetten
- 🕒 Schnupperkurs am 9. 9., um 14 Uhr
- 📍 Siedlung Schaffhauserplatz
- 📄 Anmeldung, Kosten und Daten siehe: wohnenab60.ch/sturzpraeventionkurse

Diese und viele weitere Kurse und Veranstaltungen der SAW finden Sie in der beiliegenden Agenda. Alle Daten sind stets aktualisiert auch online abrufbar.



Die WohnZeit erscheint dreimal jährlich.
Nächste Ausgabe: Dezember 2021

Herausgeberin

Stiftung Alterswohnungen
der Stadt Zürich
Feldstrasse 110
Postfach
8036 Zürich

044 415 73 33

wohnenab60@zuerich.ch
www.wohnenab60.ch

Auflage

4300 Exemplare, gedruckt auf
BalancePure, 100% Altpapier

Druck

Druckerei Printoset, Zürich

Korrektorat

Regula Walser (regulawalser.ch)

Redaktion

Nina Scheu
Verantwortliche Kommunikation

Redaktionskommission

Andrea Martin-Fischer
Direktorin

Michael Rüegg

Kommunikations- und Projektmanager

Fotografien in dieser Ausgabe

Tom Kawara (tomkawara.com)
D. Meienberg (dominiquemeienberg.ch)
E. Oelman (ethan-oelman.com)

Gestaltung

Eidenbenz / Zürcher AG (e-z.ch)

Eidenbenz / Zürcher

Titelbild

Tom Kawara fotografierte die «Mäh»drescher der SAW: Skudden-Schafe in der Siedlung Rebwies. Kurz nach ihrer Ankunft stand das Gras in der Blumenwiese noch hoch, zwei Wochen später waren Blumen und Wiese abgenagt, der Boden gedüngt und die Schafe bereits wieder am nächsten Weideort.



Stiftung Alterswohnungen
der Stadt Zürich **SAW**